

# Poststempel der Frühzeit

Autor(en): **O.P.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1965)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-987923>

## **Nutzungsbedingungen**

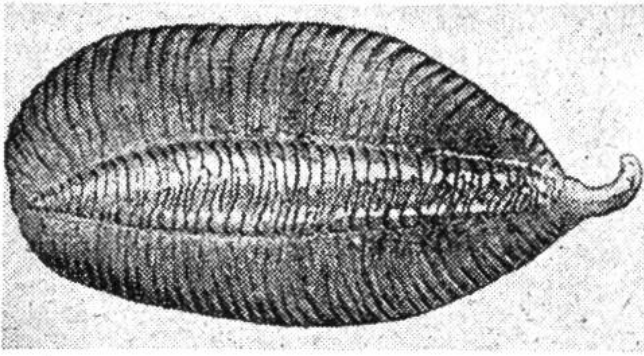
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Eipaket der Gottesanbeterin.

beine nach vorne geworfen, klappen in allen drei Teilen weit auseinander, die spitzen Endhaken schlagen zu, und schon ist das Opfertier zwischen den Dornen und Stacheln der beiden Beinteile wie in einem Schraubstock eingeklemmt. Es gibt kein Entrinnen mehr. Nun führt die Mörderin ihre Beute zum Mund; auch grosse Tiere sind nach verhältnismässig kurzer Zeit restlos verzehrt. Eigenartig ist das Eigelege der Mantis, ein wahres Wunderding. Es handelt sich um ein papierartiges Eierpaket von ca.  $2 \times 4$  cm. Wenn das Tier seine Eier legt, tritt aus dem Hinterleib eine klebrige Masse, ähnlich dem Spinnstoff der Seidenraupe. Durch Hin- und Herschlagen des Hinterleibes füllt sich diese Masse mit Luftbläschen, und es entsteht eine Art von Schaum, der an der Luft erhärtet und das Eikokon bildet. Es schützt die Eier im Winter vor Kälte, denn die Larven schlüpfen erst im folgenden Jahr. O.P.W.

## POSTSTEMPEL DER FRÜHZEIT

Mit der Briefmarke erhebt die Post eine Gebühr für die Beförderung eines Briefes oder auch für andere postalische Leistungen. Damit die Marke nicht noch einmal verwendet werden kann, wird sie mit dem Stempel «entwertet». Heute benutzt man dazu die überall üblichen Metallstempel, die ausser dem Aufgabsort auch Tag und Stunde der Entwertung angeben. Vor 125 Jahren, als die Briefmarke ihren Siegeszug durch die Welt antrat, lagen die Dinge aber doch wesentlich einfacher. Damals benützte man für die Entwertung sogenannte stumme Stempel, die weder den Ort noch die Zeit angaben. In den meisten Fällen wurde indessen ein einfacher Ortsstempel neben der Marke auf den Brief gesetzt. Das war aber keineswegs die Regel. Unter diesen stummen Stempeln gibt es höchst eigenartige Entwertungsformen, die aus geo-



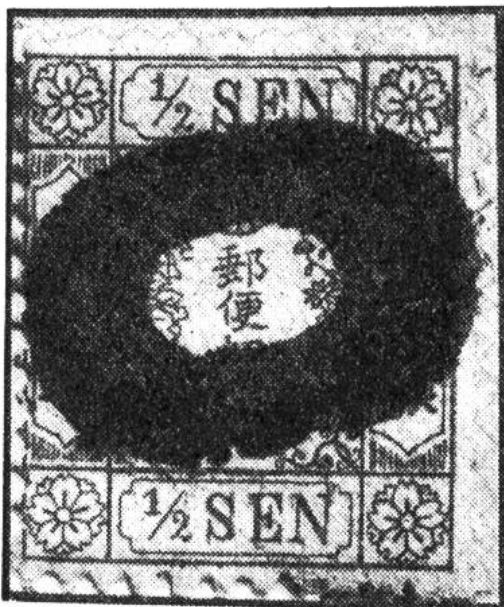
Stempel mit der Darstellung eines Esels, verwendet in Port Townsend (Washington) USA.

Die ersten Briefmarken der USA sind oft mit einem einfachen Punktstempel entwertet.

metrischen Formen, aus Darstellungen der Heraldik, der Symbolik oder auch der Astronomie stammen, wie Punkte, Kreise, Ovale, Rauten, Wappen, Sterne und viele andere Zeichnungen. In der Vielfalt solcher Stempel, die zumeist aus Holz oder Kork geschnitten waren, nehmen Brasilien, Nordamerika und Kanada die erste Stelle ein. Dort findet man auch Tierdarstellungen, wie

Vögel, Insekten, ja sogar einen Stempel mit der Darstellung eines Esels, der in einigen nordamerikanischen Städten verwendet wurde. Viele dieser heute sehr seltenen Stempel sind bedeutend mehr wert als die Briefmarke selbst.

O. P. W.



Japan stempelte seine Briefmarken gern mit dem Anfangsbuchstaben seiner Postorte, wie hier mit einem grossen O für Osaka aus dem Jahre 1881.